

## ROMAN

### Der lange Atem der Heimatlosigkeit

Ein verfallener Hof in Mecklenburg-Vorpommern wird durch die niederländische Schriftstellerin Pauline de Bok zum wechselvollen Schauplatz der Geschichte.

■ VON MICHAELA SCHMITZ

Was ist das für ein Ort, der für zahllose Menschen ein Zuhause, aber für keinen von ihnen je zur Bleibe wird? „Blankow“ nennt ihn Pauline de Bok in ihrer fiktiven Dokumentation. Die Erzählerin beschreibt ein einsames Gehöft im Niemandsland zwischen Feldern, Wiesen und Brachen, irgendwo in Mecklenburg-Vorpommern. Seit den Zwanzigerjahren des 19. Jahrhunderts stehe der Pachthof des Gutes Dornhain auf diesem dünn besiedelten, steinigen Fleckchen Erde. Geschichte wurde in den letzten 200 Jahren hier nicht geschrieben. Und dennoch: Der Ort ist voller Geschichten.

Anhand menschlicher Schicksale lasse sich die große Historie am besten erzählen, erklärt die niederländische Journalistin und Autorin in ihrem Nachwort. So wahrhaftig wie möglich habe sie die Berichte der Menschen übernommen, dennoch lege sie Wert darauf, dass es sich bei ihrer dokumentarisch fundierten Geschichte von Blankow letztlich immer um die Komposition einer Wirklichkeit handele. Schließlich habe jeder der Bewohner „sein eigenes Blankow“.

#### **Auch sie selbst, die während ihrer Recherchen mit ihrer ganzen Persönlichkeit**

in die Vergangenheit Blankows eintaucht. Erst nach und nach wird ihr klar: Ihre Suche gilt der Seele des Ortes- und auch ihrer eigenen. Von den Grundmauern auf lernt sie den verfallenen Hof kennen, als sie Freunden aus Berlin das Gebäude als Sommerdomizil instand zu setzen hilft. In vielen einsamen Monaten mit ihrem Hund auf dem menschenverlassenen Hof macht sie sich mit jedem Fleckchen Erde vertraut. Da ist der Obstgarten mit den zuletzt 1941 von Bauer Grensling gepflanzten, nun knorrigen alten Bäumen. Im Krieg hatte die fromme Familie mit der tyrannischen Großmutter das heruntergekommene Gehöft bezogen.

Im Frühjahr 1945 mussten sie so viele Flüchtlinge unterbringen, dass sich bis zu vierzig Kinder in einem einzigen Zimmer des Bauernhauses drängten. Das Gesindehaus, seine Ruine beherbergt heute eine Werkstatt, platzte aus allen Nähten. In den winzigen Räumen, wo jetzt der Putz von den Mauerresten bröckelt, wohnte auch Sina Hornwath.

War es dort, befragt die Erzählerin die alten Farbsprenkel an der Wand, wo beim Einmarsch der Russen die 82-jährige Tagelöhnerwitwe vergewaltigt wurde? Die Mauern schweigen, genauso wie die kleine Allee mit Apfel- und Birnbäumen, in deren Reihe eine Lücke klafft. Eine Williams Christbirne stand da, von Bauer Huffel gefällt am Tag nach der Beerdigung seines Bruders, der im Westen gelebt hatte.

**1957 hatte Bauer Grensling dem Druck der Landwirtschaftskollektivierung in der DDR nachgegeben.** Jakob Huffel leitete von nun an die LPG. Er wird als letzter Bauer auf Blankow über 40 Jahre seines Lebens dort verbringen; bis ins hohe Alter, am Schluss allein mit seinen Kaninchen in der baufälligen Ruine. Seine letzte Nachbarin ist Anna Spienkos, die 1960 mit ihrem Mann noch dort eingezogen war. Spienkos waren Flüchtlinge, wie viele der Menschen auf Blankow, für die der Ort zwar jahrelang ihr Zuhause, aber doch nie mehr als eine Durchgangsstation bleiben wird.

Ihre Hinterlassenschaft? Alte Steine, die „Das Verlangen nach Heimat“ atmen. Aus diesem atmosphärischen Feinstaub, Gesprächen mit den wenigen noch lebenden Zeitzeugen, spärlichem Archivmaterial und einem Schuhkarton mit ein paar alten Fotos und Dokumenten rekonstruiert de Bok Lebensgeschichten. Biografien, dass selbst die trockensten Fakten lebendig werden: wie Details zu Pachtbedingungen, Bodenreformen, Jagdgesetzen oder dem Aufnahmeantrag für die Ingenieurschule von Annas Spienkos'

Sohn Walter. Ein spannendes Dokument, wenn man, wie die Erzählerin, nicht nur auf die Fragen des DDR-Formulars schaut, sondern auch auf die, die nicht gestellt werden – wie die nach biografischen Daten zwischen 1941 und 1945. Kaum etwas ist aussagekräftiger als die zahllosen Varianten des Aussparens sowie die Erinnerungslücken und das Schweigen der Menschen. Historischen Fundstücken wie Hohlräumen begegnet die Autorin mit detektivischem Spürsinn und Wissen, mit diskreter Sensibilität und großem Respekt. Das spannende Buch beeindruckt, weil es Geschichte aus Lebensgeschichten modelliert und das Eigenleben der Dinge als Sediment der Vergangenheit zu lesen lehrt.

■ Pauline de Bok: Blankow oder Das Verlangen nach Heimat. Weissbooks Verlag, Frankfurt/Main 2009. 310 Seiten, 22 Euro.

© Rheinischer Merkur Nr. 4, 28.01.2010